

scheinbar berechnete. Brémond hat im II. Band seiner *Histoire littéraire du sentiment religieux en France* das Bild dieser Zeit gezeichnet und dabei auch der Mère de Blémur berechnete anerkennende Worte gezollt. Ihr Verdienst für die Geschichtsschreibung des Benediktinerordens ist durch das völlige Vergriffensein ihres Hauptwerks, der *Année Bénédictine*, sehr zu Unrecht in den Hintergrund getreten, und man wird vielleicht hoffen dürfen, daß von Ligugé aus auch eine Neuauflage dieses Benediktinerheiligenjahres in Angriff genommen wird. Die hier veröffentlichten vier Lebensläufe der Äbtissinnen Luce de Luxe von S. Ausonius in Angoulême, Renée von Lothringen von S. Peter in Reims, Johanna Guichard vom Dreifaltigkeitskloster in Poitiers und der Gründerin der Kalvarienbergkongregation, Prinzessin Antonia von Orléans, geben einen Einblick in die Reformsehnsucht und -freudigkeit des Ordens im 17. Jahrhundert auf französischem Boden.

München.

P. W. v. Pölnitz.

**Hagen**, August, Staat und katholische Kirche in Württemberg in den Jahren 1848—1862 (Kirchenrechtliche Abhandlungen von Ulrich Stutz und Joh. Heckel, 105./106. Heft). Stuttgart, Ferd. Enke, 1928. 8°. I. Teil VIII u. 272 S., II. Teil 334 S., geh. M. 27.

Gründlich und gediegen behandelt der Verfasser jenen Zeitraum des 19. Jahrhunderts, welcher für die Beziehungen zwischen Staat und Kirche in Württemberg von entscheidender Bedeutung wurde: den Kampf um die kirchliche Selbständigkeit vom Beginn der katholischen Bewegung des Jahres 1848 bis zum Abschluß der Übereinkunft des Landesbischofs mit der Regierung 1854; die württembergische Konvention mit dem Heiligen Stuhl vom Jahre 1857, abgeschlossen nach langen und schwierigen Verhandlungen zwischen Kardinal Reisach und Baron Adolf von Ow nebst seinem Beirat, dem Stuttgarter Stadtpfarrer Dannecker; die mannigfachen Schwierigkeiten beim Vollzug der Konvention; den literarischen, politischen und parlamentarischen Kampf um die Konvention, und deren Beseitigung durch das Gesetz vom 30. Januar 1862 betreffend die Regelung des Verhältnisses der Staatsgewalt zur kath. Kirche. Neunzehn Beilagen der wichtigsten Dokumente, Literaturnachweis, Orts-, Namen- und Sachregister erhöhen noch den Wert dieses durchaus empfehlenswerten Quellenwerkes, bei dessen Abfassung laut Vorwort zum erstenmal das gesamte amtliche Aktenmaterial beigezogen wurde, soweit dasselbe in Württemberg zur Verfügung stand; römische Materialien konnten leider nicht benutzt werden. Ehe nicht ein volles Jahrhundert seit den in Frage kommenden Ereignissen oder Verhandlungen verflissen ist, dürfte wohl jeder Forscher vergeblich an die Tore der römischen Kurienarchive klopfen.

Scheyern.

Dr. P. L. Hanser.

**Schreiber**, Christian, Wallfahrten durchs deutsche Land. Augustinus-Verlag, Berlin 1929.

Seit dem Jahre 1888, in dem Ägid Müllers „Deutsche Gadenorte“ erschienen, ist keine Zusammenstellung deutscher Wallfahrtsorte mehr, erfolgt. War diese erste Zusammenstellung für ihre Zeit nicht unbedeutend, so enthielt sie nur die bekanntesten und noch bestehenden Gadenstätten. Der Bischof von Meißen hat durch Mitarbeiter aus allen deutschen Diözesen eine Sammlung unternommen, die verhältnismäßig vollständig zu sein scheint, wenigstens soweit sie die bestehenden Wallfahrten betrifft. Allerdings vermißt man in der Behandlung der einzelnen Diözesen zuweilen die Einheitlichkeit; so fallen die von Franz X. Buchner und J. B. Mehler behandelten Diözesen (Freising, Regensburg, Eichstätt) durch ihre Reichhaltigkeit, die nicht nur durch ihre Eigenschaft als rein katholische Gegenden begründet, durch kritische Einstellung und prägnante Kürze gegenüber anderen Diözesen stark auf. Doch muß immer der Satz im Vorwort

beachtet werden, der den Zweck des Werkes als rein erbaulich bezeichnet. (S. X u. XI). Trotzdem könnte dem Buch auch ein gewisser wissenschaftlicher Wert zugesprochen werden — Zusammenstellungen sind immer brauchbar —, der durch Literaturangaben bei den einzelnen Wallfahrtsorten bedeutend erhöht worden wäre. Nachdem die einzelnen Bearbeiter Landeskundige sind, wäre es wohl nicht unmöglich gewesen. — Auch von Benediktinerheiligen haben einzelne — abgesehen von denen, zu deren tumuli gewallfahrtet wird— den Charakter als Wallfahrtsheilige erhalten: Gregor d. Gr., Patrik, Leonhard, Fridolin, Walburg, Ulrich, Wolfgang; es muß auffallen, daß gerade sie dazu gelangten. — Als Nachschlagewerk sei das Werk gern empfohlen.

München.

P. R. Bauerreiß.